

## TOUSSAINT LOUVERTURE (1743-1803)

von Hans Fässler, St. Gallen

Am 11. März 1863 hielt Wendell Philipps aus Massachusetts, einer der radikalsten amerikanischen Abolutionisten, in New York eine Rede über die Frage der Sklaverei. Er schloss sie mit den Worten:

*"In 50 Jahren, wenn die Wahrheit sich Gehör verschafft hat, wird die Muse der Geschichte für die Griechen Phokion wählen, Brutus für die Römer, Hampden für die Engländer und Lafayette für die Franzosen. Sie wird George Washington nehmen als prächtigste und reinste Blume unserer entstehenden Zivilisation und John Brown als vollkommene Frucht unserer Reife, und dann wird sie ihre Feder in die Strahlen der Sonne tauchen und wird auf den klaren und blauen Himmel über uns allen den Namen des Soldaten schreiben, des Staatsmannes, des Märtyrers Toussaint Louverture."*

Wer war dieser Toussaint Louverture, der hier mitten im amerikanischen Bürgerkrieg von einem Weissen in geradezu hymnischen Worten in eine Reihe gestellt wird mit grossen Namen der abendländischen politischen Geschichte ? In Europa kennt ihn ausserhalb eines engen Kreises von Historikern und Historikerinnen mit Fachgebieten wie "Kolonialismus", "Sklaverei" oder "Geschichte der französischen Antillen" kaum jemand. In Afrika, Lateinamerika und in der Karibik dagegen ist er ein Held und eine mythische Figur. In Haiti wird er auf eine Art und Weise verehrt, die uns europäischen Beobachtern als eine Mischung aus Jesus und Che Guevara erscheint.

Im folgenden soll versucht werden, die Person Toussaint Louvertures und seine politische Bedeutung nachzuzeichnen. Das ist kein leichtes Unterfangen, öffnet es doch einen weltgeschichtlichen Horizont und eine Zeitspanne von der Verschleppung seiner Familie aus Dahomey in die Sklaverei zu Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum Beschluss der UNO-Generalversammlung, das Jahr 2004 in Erinnerung an den grossen

haitianischen Aufstand zum „Internationalen Jahr zum Gedenken an den Kampf gegen die Sklaverei und an ihre Abschaffung“ zu erklären.

Gemäss zeitgenössischen mündlichen Überlieferungen stammten Toussaint Louvertures Eltern aus Dahomey, dem heutigen Benin, in Westafrika. Sein Vater soll ein mächtiger Häuptling gewesen sein, sein Grossvater Gaou Ginou, der "König von Aradas". Unklar ist, ob bereits sein Grossvater zusammen mit seinem Stamm als Sklave nach Saint-Domingue, der französischen Kolonie in der Neuen Welt, verschleppt wurde oder erst sein Vater. Alle historischen Quellen sind sich aber einig, dass Toussaint Louverture auf der Sklavenplantage Bréda im Norden der Insel geboren wurde (je nach Quellen 1743 oder 1746).

Ein karibisches Sprichwort sagt: "A slave is a century." Der Sklave Toussaint Louverture war also ein Teil jenes transatlantischen Wirtschaftssystems, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts seinen Höhepunkt und seine Perfektionierung erreichte.

Westeuropäische Seefahrernationen (anfangs Spanien und Portugal, später zunehmend England und Frankreich) rüsteten Schifffahrtsexpeditionen aus, welche billige Gebrauchsgüter aus ganz Europa (Textilien, Gewehre, Kochgeschirr, Rohmetalle, Alkohol) nach Westafrika transportierten und dort bei lokalen afrikanischen Herrschern gegen Sklavinnen und Sklaven eintauschten. Hatte ein solches Sklavenschiff genug Sklavinnen und Sklaven erworben (als ideales Geschlechterverhältnis bei der "Ladung" galt: zwei Männer auf eine Frau), was oft Monate dauern konnte, erfolgte der Transport über den Atlantik, die sogenannte "Middle Passage", welche wegen den prekären Platz-, Ernährungs- und Hygieneverhältnissen in den Laderäumen der Schiffe jeweils ein beträchtlicher Teil der Gefangenen (zwischen 5% und 30%, in Extremfällen noch mehr) nicht überlebte. In der "Neuen Welt" (Brasilien, Karibik, Nordamerika) wurden die Sklavinnen und Sklaven auf grossen Märkten verkauft, und mit dem Erlös wurden schliesslich jene Güter erworben, nach Europa transportiert und dort mit grossem Gewinn

wieder verkauft, welche die Sklavenarbeit auf den Zucker-, Baumwoll-, Tabak- und Indigoplantagen hervorgebracht hatte.

Das ökonomische System, welches in ganz Europa beträchtlichen Wohlstand, gemäss der so genannten Williams-These sogar die Grundlage für die Industrialisierung schuf und einzelnen Firmen und Familienunternehmen die Anhäufung von ungeheuren Vermögen erlaubte, beruhte auf einem unmenschlichen Ausbeutungs- und Kontrollsystem: Die Sklaverei, welche 2001 von der UNO-Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit erklärt worden ist, bedeutete die absolute Verfügungsgewalt über Menschen, die Möglichkeit, nach Gutdünken grausamste Strafen auszusprechen, die Reduktion von Menschen zu einer Sache, die Aneignung der Arbeitskraft ohne Rücksicht auf körperliches, soziales oder kulturelles Wohlbefinden. In den meisten Kolonien hiess Sklaverei zu Zeiten, da der Sklavenhandel billigen „Nachschub“ aus Afrika garantierte, ein systematisches Sich-zu-Tode-arbeiten für Millionen Menschen, die doch – wie es die Philosophen der Aufklärung formulierten – "frei geboren" waren.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts geriet das System der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels von verschiedenen Seiten her unter Druck. Bekannt und auch immer wieder in ihrer Wirkung überschätzt ist die ideengeschichtliche Dimension: die Aufklärung, das Gedankengut der französischen Revolution sowie die Agitation verschiedener religiös oder humanitär motivierter abolitionistischer Gruppierungen. Wichtiger, ja nach Ansicht von bedeutenden Wirtschaftshistorikern sogar entscheidend, ist die ökonomische Dimension. In England wurde die Sklaverei zunehmend als unrentabel angesehen und die Unterbindung des Sklavenhandels war ein willkommenes Mittel gegen die unliebsame französische Konkurrenz. Als drittes Moment, das lange unterschätzt worden ist, ist schliesslich der Widerstand der Sklavinnen und Sklaven selbst zu nennen. Damit kehren wir wieder nach Haiti zurück.

Auf der „Perle der Antillen“, Frankreichs profitabelster Kolonie, standen am Vorabend der französischen Revolution rund 500'000 schwarze, mehrheitlich in Afrika geborene Sklavinnen und Sklaven 30'000 Weissen und 30'000 Farbigen (*gens de couleur*) gegenüber. Die Ideen von "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" erfassten nun sehr schnell alle Schichten der Bevölkerung von Saint-Domingue: Die weissen Pflanzer verlangten politische Mitbestimmung und Handelsliberalisierung, die Mulatten reagierten mit einem bewaffneten Aufstand, und in der Nacht vom 22. / 23. August 1791 begann in der Lichtung des Caiman-Waldes mit einer Voodoo-Zeremonie der Aufstand der Sklavinnen und Sklaven, der schliesslich 1804 zur Unabhängigkeit Haitis und zur Gründung der weltweit ersten schwarzen Republik führen würde.

Toussaint Louverture war an jenem Aufstand nicht beteiligt. Er war 1776 vom Besitzer der Plantage Bréda, dem Grafen von Noé, freigelassen worden, hatte Lesen und Schreiben gelernt und sich eine gewisse Bildung angeeignet. Beim Verwalter der Plantage, Bayon de Libertas, hatte er eine Vertrauensstellung als Kutscher, war Familienvater und genoss grossen Respekt in seiner Umgebung. Gewisse Quellen behaupten sogar, er habe selber mit einigen Sklaven ein Stück Land bewirtschaftet.

Jedenfalls scheint er, so wie Napoleon die französische Revolution von Korsika aus beobachtet hat, den Aufstand von Boukman, Jean-François und Biassou aus der Distanz wahrgenommen zu haben, bis er 1792 ins Geschehen eingreift. In kurzer Zeit gelingt es ihm, aus den aufständischen Schwarzen ein schlagkräftige Armee zu formieren. Geschickt spielt er in den folgenden Jahren die kolonialen Interessen von Frankreich, Spanien und England gegeneinander aus. Die Ereignisse in Paris und diejenigen auf Saint-Domingue beeinflussen sich nun in schnellem Takt gegenseitig. Im August 1793 proklamiert Sonthonax, der französische Kommissar des Konvents, die Abschaffung der Sklaverei auf der Insel, was der Konvent mit der offiziellen sogenannten "ersten Abschaffung der Sklaverei" im Februar 1794 nur noch nachvollziehen kann. Unter dem Eindruck seiner strategischen Fähigkeiten und dem Druck der Kolonialmächte Spanien und Frankreich wird Toussaint Louverture von Frankreich schliesslich zum Gouverneur

der Kolonie (1796) und zum Kommandant der französischen Armeen auf Saint-Domingue (1797) ernannt.

1801 steht er auf dem Gipfel seiner Macht. Er hat die Mulatten im Süden des Landes niedergeworfen, die Kontrolle über die ganze Insel erworben, ein rigoroses System der Arbeitspflicht auf den Plantagen eingerichtet, Aussenhandelsbeziehungen mit den USA und den britischen Nachbarkolonien aufgenommen, dem Lande eine Verfassung gegeben und sich zum Gouverneur auf Lebenszeiten ernannt.

Aber in Frankreich hatte sich Entscheidendes verändert. Napoleon Bonaparte, verheiratet mit der Tochter eines Zucker- Kaffee- und Indigopflanzers mit 200 Sklaven auf Martinique, hatte sich an die Spitze der Revolution gestellt und sich mit einem Staatsstreich 1799 zum faktischen Alleinherrscher gemacht. Dem "Ersten Konsul" behagte die Machtstellung des Generalgouverneurs auf Saint-Domingue nicht. Der Mann, der ihm Briefe schrieb mit der Einleitung "Du Premier des Noirs au Premiers des Blancs", stand seinen Plänen eines französischen Kolonialreichs in der Neuen Welt im Wege. Die wohlhabenden und einflussreichen Bourgeois der Hafenstädte Bordeaux, Nantes, Brest, La Rochelle und Marseilles beklagten sich über die ausbleibenden Profite aus den Kolonien. Noch vor dem Frieden von Amiens mit England (1802), der ihm die Hände frei halten würde, handelte er.

Als das erste Detachement der von Napoleon befohlenen und seinem Schwager Leclerc kommandierten Flotte – mit 60'000 Mann und über 50 Schiffen die grösste Marineexpedition ihrer Zeit - sich in den letzten Dezembertagen des Jahres 1801 der Küste von Saint-Domingue näherte, beobachtete Toussaint Louverture von einem Berg aus die riesige Anzahl von Kriegsschiffen. Sein Kommentar: "Wir werden untergehen. Ganz Frankreich ist gekommen, um uns zu überwältigen." In drei Monaten gelang es Leclerc mit seinen aus ganz Europa (und auch aus der Schweiz) stammenden Soldaten denn auch die Rückeroberung der Insel. Toussaint Louverture ergab sich zusammen mit Dessalines, dem nach ihm wichtigsten militärischen Führer der Schwarzen, und es folgte eine trügerische Waffenruhe. Toussaint Louverture kehrte wieder auf eine seiner Plantagen zurück. Am 6. Juni 1802 wurde er unter dem Vorwand, man wolle mit ihm

verhandeln, in eine Falle gelockt, verhaftet und eine Woche später zusammen mit seiner Familie an Bord des Kriegsschiffes "Le Héros" nach Europa transportiert. Am 12. Juli 1802 kam er in der Hafenstadt Brest an, von wo er nach Paris verbracht wurde. Der Marineminister bestimmte, dass er soweit weg vom Meer wie möglich eingekerkert werden müsse, weil er unbedingt verhindern wollte, dass Toussaint je wieder nach Saint-Domingue zurückkehren könne. Das bedeutete, dass das Staatsgefängnis Fort de Joux, im französischen Jura nicht weit von der Schweizer Grenze bei Pontarlier gelegen, sein letzter Aufenthaltsort wurde.

Er wurde dort einem strengen Gefängnisregime unterworfen, welches durch Isolation, Kälte und Demütigungen ganz klar zum Ziel hatte, den Sechzigjährigen langsam aber sicher sterben und vergessen zu lassen. Medizinische Versorgung wurde ihm von seinem Kerkermeister, Bataillonskommandant Amiot, nicht gestattet, und zwar mit der Begründung: "La composition des nègres ne ressemblant en rien à celle des Européens...". Am 7. April 1803 hatte Napoleon, welcher eigenhändig bestimmt hatte, die Holzration des Gefangenen langsam zu reduzieren, eines seiner Ziele erreicht. Amiot fand Toussaint Louverture tot in seiner Zelle, auf einem Stuhl sitzend, den Kopf ans Kamin gelehnt.

Das zweite Ziel, Toussaint Louverture vergessen zu lassen, hat Napoleon nie erreicht. Als im Sommer 1802 die Nachricht von der Wiedereinführung der Sklaverei in Guadeloupe Saint-Domingue erreicht, zeigt sich, dass die schwarzen Massen nicht wirklich besiegt worden sind, sondern nur auf Zeit spielen. Der Aufstand bricht unter dem Kommando von Jean-Jacques Dessalines, der im Gegensatz zu seinem Vorgänger Toussaint Louverture endgültig mit Frankreich brechen und die Unabhängigkeit erkämpfen will, erneut los. Im November 1802 stirbt der Kommandant der Expedition, General Victor Leclerc, am Gelbfieber, einer Krankheit, welche schliesslich zusammen mit dem ungeheuren Kampfesmut und der Guerillataktik der Sklavenarmeen zur endgültigen Niederlage Frankreich im November 1803 führt. Am 1. Januar 1804 wird die

Unabhängigkeit offiziell deklariert, als Name des neuen Staates wird Haiti, das indianische Wort für "gebirgiges Land", ausgewählt und als heraldisches Symbol Blau-Rot, die Trikolore, aus der das Weiss herausgerissen worden ist.

Toussaint Louverture hatte von sich oft gesagt, er sei der Mann, dessen Ankunft Abbé Raynal in seinem Werk "Histoire philosophique et politique des établissements des Européens dans les deux Indes" 1780 prophezeit hatte: "Schon gibt es zwei Kolonien von geflüchteten Negeren, welche Verträge und Macht vor einem Angriff schützen. Diese Blitze kündigen den Donner an. Es fehlt nur noch ein mutiger Führer. Wo ist er, jener grosse Mann, welchen die Natur ihren geplagten, unterdrückten und gefolterten Kindern schuldet? Wo ist er? Er wird erscheinen, zweifelt nicht daran: er wird hervorkommen und die heilige Standarte der Freiheit erheben."

Was Zeitgenossen als Grössenwahn eines halbgebildeten aufständischen Sklaven erschienen sein mag oder was von uninformierten Leserinnen oder Lesern von heute als weit übertrieben angesehen werden könnte, wird heute durch die Geschichtsschreibung der Kolonialisierung und der Entkolonialisierung bestätigt. Und UNESCO und UNO haben mit ihren Beschlüssen gewissermassen der historischen Bedeutung Haitis und Toussaint Louvertures die doppelte Anerkennung der Weltgemeinschaft gezollt: Der 23. August wurde in Erinnerung an die Zeremonie von 1791 im "Bois Caiman" als Fanal für den haitianischen Freiheits- und Unabhängigkeitskampf zum "Internationalen Gedenktag an den Sklavenhandel und dessen Abschaffung" proklamiert, das Jahr 2004 zum "Internationalen Gedenkjahr für den Kampf gegen die Sklaverei und für ihre Abschaffung". Ironischerweise könnte es ein Beschluss der französischen Nationalversammlung gewesen sein, der via die UNO-Konferenz von Durban, die UNESCO und die UNO-Generalversammlung dazu geführt hat, dass heute ein Bewusstsein für die Sklaverei und deren Abschaffung als eines der grossen Menschheitsthemen entsteht. Auf Antrag der Vertreterin des Überseedepartements Französisch Guayana, Christiane Taubira-Delannon, wurde von der französischen Nationalversammlung im Mai 2001 ein Gesetz verabschiedet, das "den Sklavenhandel

und die Sklaverei vom 15.-19. Jahrhundert als Verbrechen gegen die Menschlichkeit" deklarierte. Auch hier gab es wieder vielsagende zeitliche und inhaltliche Bezüge. Madame Taubira hat ihren Vorstoss im Jahre 1998 eingereicht, als der französische Staat den 150. Jahrestag der "zweiten Abschaffung der Sklaverei" (nach derjenigen von 1794) beging. Und sie hat ihn mit einem Zitat von Elie Wiesel begründet, das auch für Toussaint Louverture seine Bedeutung hat: "Le bourreau tue toujours deux fois, la deuxième fois par le silence". Oder auf Deutsch : "Der Henker tötet immer zweimal, das zweite Mal durch das Verschweigen."

### **Literatur:**

- Bernecker, Walther L.: *Kleine Geschichte Haitis*. Frankfurt a.M. 1996
- Césaire, Aimé: *Discours sur le colonialisme*. Présence Africaine 1955
- Césaire, Aimé: *Toussaint Louverture – La Révolution française et le problème colonial*. Paris 1981
- James, C.L.R.: *The Black Jacobins – Toussaint Louverture and the San Domingo Revolution*. New York 1989
- Lambalon, Roland: *Toussaint Louverture au Château de Joux*. Pontarlier 1989
- Meyer, Jean: *Esclaves et Négriers*. Gallimard 1986
- Moïse, Claude: *Le Projet National de Toussaint Louverture et la Constitution de 1801*. Port-au-Prince 2001
- Pluchon, Pierre: *Toussaint Louverture, Fils noir de la Révolution française*. Paris 1980
- Stewart, James Brewer: *Wendell Philipps, Liberty's Hero*. Baton Rouge und London 1986
- Vereinte Nationen A/RES/57/195, Generalversammlung von Februar 2003, Siebenundfünfzigste Tagung, Tagesordnungspunkt 107: *Resolution der Generalversammlung*
- Williams, Eric: *Capitalism and Slavery*. London 1994.